

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verlagsgesellschaft des Erzgebirgischen
Tageblatts für das Erzgebirge und
Umgebung in Chemnitz, vormals
Verlagsgesellschaft des Erzgebirgischen
Tageblatts in Chemnitz.

Verlagsgesellschaft des Erzgebirgischen
Tageblatts für das Erzgebirge und
Umgebung in Chemnitz, vormals
Verlagsgesellschaft des Erzgebirgischen
Tageblatts in Chemnitz.

Telegraphische Anzeiger des Erzgebirges. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 193

Donnerstag, den 20. August 1925

20. Jahrgang

Die französischen Sozialisten gegen Painlevé.

Ablehnung der Verantwortung für das Marokko-Abenteuer.

Paris, 18. August. Der Sozialistische Kongress hat heute vormittag die von der Mehrheit unter Führung der Abgeordneten Leon Blum, Pressmane und Braçe ausgehende Tagesordnung mit 2210 Stimmen angenommen, während die von der Minderheit unter Führung des Abgeordneten Renaudel eingebrachte Tagesordnung nur 580 Stimmen auf sich vereinigzte.

Die Tagesordnung Blum fordert, daß der Kongress die eventuelle Teilnahme der Sozialistischen Partei an einer von anderen Parteien gebildeten Regierung ablehnt. Unabhängig von den Schwierigkeiten, die sich aus der Eigenart der sozialistischen Aktion ergeben, würde die Teilnahme der sozialistischen Partei bei ihrem gegenwärtigen Stande und bei der Gesamtlage der politischen Verhältnisse den Interessen der Arbeiter und dem Sozialismus selbst schaden, ohne im übrigen irgendwenn und irgendwo die Aufgaben einer demokratischen Regierung zu erleichtern.

Ferner hat der Sozialistische Kongress heute vormittag einstimmig eine Entschließung angenommen, in der er zur

Marokko-Angelegenheit

Stellung nimmt. Die Entschließung besagt, daß die Sozialistische Partei jede Verantwortung für das Marokko-Abenteuer ablehnt und eine offene Diplomatie fordert, um möglichst schnell zu einem Friedensschluß zu gelangen, in dem Spanien die Unabhängigkeit des Rif-

gebietes anerkennt und Frankreich und Spanien eine Verzichtung der Grenzen für das Rifgebiet zugesichert, um den Rifleuten die Möglichkeit zu geben, sich mit Lebensmitteln zu versehen. Sobald der Friede unterzeichnet ist, muß der Vertrag durch den Völkerverbund wirksam werden. Außerdem wird in der Entschließung erklärt, daß die sozialistischen Abgeordneten und Senatoren die Kredite für die „koloniale Raubpolitik“ ablehnen, daß sie sich aber gegen die Aufforderung zur Desertion wenden, die von den Bolschewisten erlassen werde und daß die Sozialistische Partei sich der Räumung Marokkos widersetzen sollte, die für die Zivilisation einen gefährlicheren Zustand schaffen würde als der Status quo.

Der Sozialistische Kongress hat heute zum Schluß seiner Tagung mit 2199 gegen 595 Stimmen bei 88 Stimmenthaltungen eine Entschließung angenommen, die sich zugunsten der Verhältniswahl ausdrückt, jedoch die Rückkehr zu den Arrondissementwahlen empfiehlt, falls die Verhältniswahlen nicht zur Durchführung kommen sollten. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der das von den Abgeordneten und Senatoren der Partei zu beobachtende Verhalten bei Presseveröffentlichungen oder Anfragen regelt. Schließlich wurde noch ein Protest gegen die Hinrichtung Potomins, des Wärders des polnischen Polizeilagers Tschornowiz, und gegen die Verfolgung verschiedener sozialistischer und kommunistischer Agitatoren in Polen angenommen.

Erster Eindruck in Rußland.

Dr. F. C. Frhr. von Schoenaich, der augenblicklich Sowjetrußland bereist, läßt der „Voll. Zig.“ folgenden interessanten Sonderbericht zugehen:

„Die ersten und letzten Worte, die der heutige Rußlandreisende auf den Weg mitbekommt, lauten: „Laß dir nur keine Potemkinschen Dörfer vormachen.“ Um dieser Gefahr zu entgehen, habe ich meine Reise erst angetreten, als mir durch die russische Botschaft in Berlin volle Bewegungsfreiheit und die Erlaubnis, einen Dolmetscher aus Deutschland mitzunehmen, gegeben worden war. Herr Adamczyk, Direktor der Taubstummenanstalt Dsnabrad, bürgerlicher Demokrat und Pazifist wie ich, hat die Liebenswürdigkeit gehabt, mich zu begleiten. Da er eine Ukrainerin zur Frau hat und während des Krieges russischer Dolmetscher an den Gefangenenlagern des 8. Armeekorps war, beherrscht er die meisten russischen Dialekte.

Für die Dinnreise aus Deutschland kommen hauptsächlich drei Wege in Frage, der schnellste, aber weitest teuerste, mit Flugzeug, Reisebauer Berlin-Moskau einschließlich Nacht-aufenthalt in Königsberg, etwa 20 Stunden; Eisenbahn Berlin-Moskau 82 Stunden; Dampfschiff Stettin-Leningrad (vormals St. Petersburg) 72 Stunden. Ich wählte den letzteren als den billigsten und bequemsten. Der Dampfer „Preußen“ der Stettiner Dampfer-Rompagnie bietet dieselben Bequemlichkeiten wie die Durchschnittdampfer der transoceanischen Schiffsahrtsgesellschaften. Das Schiff hatte außer meinem Freunde und mir noch 58 Kajüte- und 80 Zwischen-deckspassagiere an Bord. Die Kabine bestand in der Hauptsache aus Plätzen, die die bekannte Firma Rub. Sad-Leipzig an die russische Handelsdelegation in Berlin für den russischen Zuckerruß geliefert hat. Die Plätze sind auch an Deck bis zu den Ladestäumen aufgeschichtet. Am Kai standen für spätere Dampfer tausende weiterer Plätze derselben Firma. Ich sehe also schon auf dem Schiff mitten in dem Agrarproblem, in das eingebringen ich versuchen will. Außerdem hat das Schiff acht Kraftfahrzeuge an Bord für den dieser Tage beginnenden internationalen Wettbewerbs.

Die Passagiere sind größtenteils Fahrzeugführer für diesen Wettbewerb, außerdem deutsche Rückwanderer, russische und deutsche Geschäftsreisende, einige Sowjetbeamte und ein paar Scheinbare dunkle Schleier. Bei dem herrlichen, jede Seerkrankheit ausschließenden Wetter bilden sich schnell swanglose Gruppen, die je nach der Zusammensetzung mehr oder minder offenherzig sprechen. Hauptgesprächsstoff war die Verstaatlichung des Außenhandels und die Moral der Beamten. Die Auswertung des Gehörten behalte ich mir vor, bis ich selbst Erfahrungen gesammelt habe.

Bei der Einfahrt fällt sofort die rege Bautätigkeit an den Hafenanlagen auf. Alle Schornsteine der jetzt verstaatlichten Putilow-Werke rauchen. Die Schiffe laden meist Holz. Holz- und Holzverarbeitung sind fast noch stärker als in der Vorkriegszeit. Für uns 90 Reisende dauerte sie 2 1/2 Stunden. Der große Unterschied ist aber der, daß die Beamten nicht nur kein Trinkgeld erwarten, daß sie sogar den Versuch, es zu geben, nur durch noch schärfere Untersuchung beantworten. Alle Kenner des neuen Rußlands warnen uns davor im Voraus.

Der erste Eindruck in der inneren Stadt ist für den Kenner der alten Zarenresidenz einfach niedererschütternd. Im Straßenpflaster überall tiefe Löcher, die bei dem Regenmeter kleine Seen bilden. Farbe und Putz der Häuser bröckeln ab, sodas vielfach die Ziegelsteine sichtbar sind. In der großen und kleinen Moskwa und am Newski-Prospekt, wo einst in den Schaufenstern die Luxuswaren der ganzen Welt aufgestapelt waren, sind die meisten Fenster leer, stellenweise mit Brettern oder Pappe vernagelt. Das Zimmer in dem russischen Hotel, das wir wählten ist sauber aber die einfachsten Gebrauchsgegenstände mükten besonders angefordert werden.

Dieser erste ungünstige Eindruck mildert sich bei näherem Hinsehen schnell. An vielen Stellen wird neues Pflaster gelegt. Wasserleitung, Kanalisation, elektrische und Gasleitung werden instandgesetzt. Jede Luxuserscheinung ist von den Straßen verschwunden, ebenso aber auch das Lumpenproletariat, das sich einst so breit machte. Bettler fand ich nur in den Kirchen, die äußerlich tadellos in Ordnung, aber fast menschenleer sind.

Die Lebensmittelpreise sind höher als in Deutschland. Ein Pfund Obst, das in den Schaufenstern und im Straßenhandel die Hauptrolle spielt, kostet 1 Mark, ein Pfund Butter 2.50 Mark. Schnapsbrennerei und -Verkauf sind auf Wunsch der Gesundheitsbehörden wieder aufgenommen worden, um dem Vorkriegsbedarf von schädlichem Branntwein einen Riegel vorzusetzen.

Selbst in die Augen springend ist die Tätigkeit der Volkshilfsbildungsbehörden. Viele der Paläste sind in Beschlüssen, Fortbildungsschulen und Kinderheime umgewandelt worden. Wo irgendwo Schaufenster durch geschmackvolle Auslage auffällt, handelt es sich immer um eine Genossenschaft oder einen Trud. Die elektrischen Straßenbahnen sind sauber und verkehren in schneller Folge. Kraftwagen und Fahrräder sieht man sehr wenige. Die Droschkampfer machen einen gut gedächerten Eindruck.

Uebersetzung der französischen Antwortnote erst am Sonnabend.

Paris, 18. August. Nach Havas bestätigt es sich, daß die französische Antwort in der Sicherheitsfrage der deutschen Regierung nicht vor Ende der Woche überreicht werden wird.

Uebersetzung der französischen Antwortnote in Rom.

Rom, 18. August. Der französische Geschäftsträger hat dem Rabinetschef Mussolini den Text des Entwurfs einer Antwort auf die deutsche Note vom 20. 7. betreffend den Abschluß eines Sicherheitspactes gestern abend überreicht und die Zustimmung der italienischen Regierung zu diesem Entwurf erbeten. Mussolini hat in einer Note, die der französischen Botschaft heute vormittag übermittelt wurde, zu dem Entwurf Stellung genommen.

Mannesmann verkauft den Marokko-Besitz an eine englisch-amerikanische Firma.

London, 18. August. Wie Reuters meldet, finden augenblicklich Verhandlungen über den Verkauf der gesamten Besitzungen der Firma Mannesmann in Marokko an ein englisch-amerikanisches Syndikat statt. Der Name des Syndikats wird vorläufig noch streng geheim gehalten.

Die Besitzungen, um die es sich handelt, sollen eine außerordentlich große Ausdehnung haben mit Hafenanlagen in Alhucemas und anderen Küstenorten mit Zink-, Schwefel- und anderen Minen im Innlande sowie große Strecken landwirtschaftlichen Bodens umfassen. Der Grund für den Verkauf dieser Besitzungen ist die Tatsache, daß die Firma Mannesmann keine Ausichten sieht, ihr Geschäft in Marokko fortzusetzen, ohne sich in politische Komplikationen zu verwickeln. Die Firma Mannesmann hat seit dem Kriege ihre Interessen hauptsächlich nach den Balkanstaaten verlegt, wo sie ziemlich starke industrielle Interessen erworben hat. Sie beschäftigt, durch diesen Verkauf ihrer marokkanischen Besitzungen sich noch mehr als bisher auf dem Balkan und auf die daran anschließenden östlichen Gebiete zu konzentrieren.

Die englischen Völkerverbandsdelegierten.

London, 18. August. Der Staatssekretär des Auswärtigen Chamberlain wird England bei der Tagung der Völkerverbandsversammlung in Genf als Hauptdelegierter vertreten. Als Volldelegierte werden ferner anwesend sein Lord Cecil und der englische Botschafter in Brüssel Sir George Graham. Als stellvertretende Delegierte werden an der Tagung der Chef des Oberösterreichischen Handelsdepartements Samuel, die Parlamentssekretärin des Unterrichtsministeriums Hagganin von Widdoll, sowie der Hochkommissar im Auswärtigen Amt Sir Cecil Curzon teilnehmen.

Die Räumung Düsseldorf begonnen.

Düsseldorf, 18. August. Der Abtransport der französischen Besetzungstruppen hat bereits vom Bahnhof Deventorf begonnen. Die Zahl der freigegebenen Quartiere beträgt bis jetzt etwa 100, darunter befindet sich das Gebäude der Polizeiverwaltung.

Bulgarische Regierungsmitglieder von Kommunisten verprügelt.

Paris, 18. August. Der Präsident der bulgarischen Sobranje Kuleff und der Vizepräsident Wassoff, die sich in Paris zum Besuch der Kunstausstellung aufhalten, wurden gestern abend am Eingang der Ausstellung von etwa 40 bulgarischen Kommunisten überfallen, die mit Steinen auf sie einschlugen. Die Ueberfallenen sprangen auf einen vorbeifahrenden Autobus und entkamen so ihren Verfolgern. Die inzwischen alarmierte Polizei ging mit blanker Waffe gegen die Kommunisten vor, von denen zwei verhaftet wurden. Es handelt sich um zwei frühere bulgarische Studenten, bei denen Mitgliedskarten einer kommunistischen Vereinigung vorgefunden wurden.

Beilegung des italienisch-afghanischen Konfliktes.

Rom, 18. August. Der zwischen der italienischen und der afghanischen Regierung wegen des Todes des Jünglings Wiperno ausgebrochene Konflikt ist nach langen durch die Schwierigkeit und die Langsamkeit der Verbindungen sehr komplizierten Verhandlungen beigelegt worden. Der Unterstaatssekretär im afghanischen Auswärtigen Amt entschuldigte sich bei der italienischen Gesandtschaft in Kabul im Namen seiner Regierung, teilte mit, daß der Polizeioberst von Kabul entlassen worden sei und entrichtete eine Summe von sechstausend Pfund Sterling in Gold, in der das Sühnegeld einbegriffen ist. Die glückliche Lösung des debauerlichen Zwischenfalls ist der Festigkeit der italienischen Regierung und dem persönlichen Geiste der afghanischen Regierung zu verdanken. Sofort nach der amtlichen Mitteilung aus Kabul telegraphierte Mussolini an den Emir, dem er seine Danksagung und den Wunsch aussprach, zwischen den beiden Staaten weitere freundliche Beziehungen zu pflegen.

Italienisch-griechische Annäherung.

Paris, 18. August. Nach einer Meldung der „Informations“ aus Rom werden die vor kurzem erfolgten griechischen Bestellungen auf Kriegsmaterial in italienischen Fabriken als erster Schritt zu einer wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit Griechenlands und Italiens betrachtet.

Eröffnung des Zionistenkongresses in Wien.

Wien, 18. August. Heute ist der 14. Zionistenkongress in feierlicher Weise durch den Präsidenten der Weltorganisation Dr. Weizmann eröffnet worden.

Das widerspruchsvolle Bild, das die Stadt darbietet, erklärt sich in erster Linie dadurch, daß die einstige Reichshauptstadt heute zur Provinzialstadt geworden ist und ein Drittel ihrer Einwohner verloren hat. Da die Bewohner jedes Hauses eine Genossenschaft bilden, die für die Instandhaltung des Hauses gemeinsam aufkommt, findet man neben halbverfallenen auch viele neu instandgesetzte Häuser, wodurch das buntfarbige Stadtbild noch widerspruchsvoller wird.

Wenn trotz des schweren Kampfes um das tägliche Brot, den die Arbeiterklasse heute noch zu kämpfen hat, die Macht der Sowjetregierung fester steht, als je, so ist das neben der unbedingten Ehrlichkeit und dem guten Willen der Beamten nicht in letzter Linie dem großen psychologischen Gesichtspunkt zuzuschreiben, mit dem die Massen seelisch beunruhigt werden.

Am Abend besuchten wir ein Kino, das in dem einstigen Palast des berühmten Wälfings, Großfürst Sergius, untergebracht ist. Zunächst konnten die Besucher einen kritischen Vergleich ziehen zwischen den elenden Schern, in denen sie wohnen und den Prunkräumen dieses ostentativen Schälings der Menschheit.

Und dann sahen sie ein Filmschauspiel, wie es paßender nicht gedacht werden kann. Es begann mit der Niedermetzung der bekannten Wapon-Prozession im Jahre 1905 und endet mit den Rasputin-Ordnern, die die Dostojewski-Wahrend des Krieges feierte. Merkwürdigerweise hatte man die Person des Jaren und der Jarin ganz aus dem Spiel gelassen. Auch jeder Hygnismus war vermieden. Es war einfach eine geschickte Gegenüberstellung des Lebens der alten Oberschicht und der alten Unterschicht und im letzten Teil des Lebens an der Front und im der Heimat.

Die Wände der übrigen Räume des Palastes waren bedeckt mit Plakaten zur Verherrlichung der Revolution und zur hygienischen Aufklärung der Massen, insbesondere zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Dazu kommt, daß es praktisch nur kommunistische Zeitungen gibt. Sogenannte parteilose Zeitungen ist es streng verboten, gegen die heutigen Zustände zu schreiben.

Die nächsten Tage werde ich zur Besichtigung solcher Landwirtschaften verwenden, die im Absatz ihrer Erzeugnisse ganz von der Großstadt abhängen. Da das landwirtschaftliche Preisniveau mit vollem Bewegungsfreiheit gegeben hat, werde ich voraussichtlich ein im Großbetrieb bewirtschaftetes Staatsgut, einige unter die Bauern aufgeteilten Güter und eine deutsche Bauernsiedlung aus der Zeit Katharina II. besichtigen.

Neue französische Marokko-Offensive.

Paris, 18. August. Der offizielle Bericht aus Marokko teilt mit, daß gestern vormittag eine militärische Operation großen Umfangs von den französischen Truppen begonnen worden sei zu dem Zweck, das Gebiet der Tual von den Rifstämmen zu befreien. Der offizielle Bericht schließt mit der Mitteilung, daß die Operationen bisher normal verlaufen. Marschall Spauteh wird heute in Lagan erwartet, von wo aus er persönlich die Entwicklung dieser neuen Offensive überwachen will.

Marschall Spauteh dementiert die Gerüchte, wonach er beabsichtigt, sich demnächst zur Erholung nach Frankreich zu begeben.

Ministerpräsident Painlevé, der sich augenblicklich in der Bende aufhält, wird voraussichtlich heute zu kurzem Aufenthalt nach Paris zurückkehren, um sich mit Marschall Petain vor dessen Abreise nach Marokko zu unterhalten. Marschall Petain wird im Laufe des heutigen Tages über Marokko nach Marokko abreisen. Aus Madrid wird gemeldet, daß Petain voraussichtlich in Algeiras Station machen wird, um sich nochmals mit General Primo de Rivera zu unterhalten. Im Zusammenhang damit erzählt man, daß das spanische Direktorium eine Landungsaktion in der Nähe von Alhucemas plane. Angesichts der militärischen Schwierigkeiten, die mit dieser Aktion verbunden seien, sei es aber immerhin möglich, daß sie fallen gelassen werde.

Ein Aufruf des Großwesirs von Marokko der in Tausenden von Exemplaren auf den Märkten und öffentlichen Plätzen durch Flugzeuge abgeworfen wurde, fordert die ausländische Bevölkerung auf, sich der marokkanischen Regierung zu unterwerfen. In dem Aufrufe heißt es, zwar könnten Frankreich und Spanien Verluste beibringen, letzten Endes aber würden sie, wie die Geschichte es bisher bewiesen habe, Sieger bleiben. Eine besondere Botschaft an die Tschechoslowaken, die marokkanische Regierung beabsichtigt keine Annexion. Sie wünsche, daß die Tschechoslowaken ihr Territorium selbst schützen, und sei bereit, ihnen dabei zu helfen.

Die französischen Streitkräfte in Marokko. Nach dem „Echo de Paris“ werden sich die französischen Streitkräfte in Marokko bis Ende August auf 100 Bataillone belaufen, von denen 72 in der vordersten Linie und die übrigen 28 in Reserve stehen werden.

Eine französische Arbeiter-Untersuchungskommission in Marokko.

Paris, 18. August. Wie die kommunistische „Quinquette“ mitteilt, wird sich die aus Arbeitern bestehende Untersuchungskommission morgen nach Marokko begeben, um sich an Ort und Stelle über die Lage zu unterrichten.

Doch Verhandlungen mit den Deutschen.

Paris, 18. August. Habas meldet aus Beirut: Entgegen einem Gerücht ist kein Abkommen mit den Deutschen getroffen worden. Die eingeleiteten Verhandlungen haben sich auf die Frage der Gefangenen beschränkt, deren Herausgabe bereits gemeldet worden ist. Die Deutschen haben nicht nur eine Anzahl französischer Gefangener wieder freigelassen, sondern auch das Feuer auf die französischen Flugzeuge eingestellt.

Keine politische Tätigkeit bulgarischer Studenten.

Sofia, 18. August. Im bulgarischen Staatsanzeiger ist ein neues Gesetz veröffentlicht worden, wonach den Studenten verboten wird, sich aktiv politisch zu betätigen und politische Demonstrationen zu organisieren.

Zur Lage in China.

Shanghai, 18. August. (Weiter.) Die Lage in dem Hafenbezirk bessert sich allmählich. Der größte Teil der Hafenarbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen.

Das chinesische Verkehrsministerium in Peking hat der hiesigen Postleitung Ermächtigung erteilt, den streikenden Postbeamten eine Erhöhung der Gehälter anzubieten, aber die Streikenden haben das Angebot abgelehnt. Nach dem Angebot sollen die Anfangsgehälter, die bisher 20 Dollar monatlich betragen, auf 35 Dollar festgesetzt werden, aber die Streikenden verlangen 52,50 Dollar als Anfangsgehalt. Die Leitung des Postamtes hat das Publikum aufgefodert, die Briefkästen nicht weiter zu benutzen, sondern ihre Briefe im Postamt abzugeben.

Zur Regelung der Kriegsschulden.

London, 18. August. Wie der lettische Geschäftsträger in London mitteilt, ist zwischen der lettischen Regierung und dem englischen Schatzamt eine Vereinbarung über die Zahlung der lettischen Kriegsschulden an Großbritannien zustande gekommen. In der Mitteilung heißt es, daß Lettland sich verpflichtet, im Laufe von 30 Jahren durch jährliche Zahlungen von 75 000 Pfund Sterling während der ersten 10 Jahre und von 77 500 Pfund Sterling während der restlichen 20 Jahre seine gesamten Schulden an England abzutragen. Der Gesamtbetrag der in Betracht kommenden Summen beläuft sich auf 2 300 000 Pfund Sterling. Die „Times“ will erfahren haben, daß die erste Zahlung erst im nächsten Jahre fällig wird und bemerkt zu dem Abkommen: Es ist beachtenswert, daß die kleineren Länder zuerst daran gegangen sind, ihre Schulden an England abzutragen. Polen hat es für sich in Anspruch genommen, als erstes Land mit Großbritannien ein alle Kriegsschulden umfassendes Konsolidierungsabkommen zu treffen. Litauen hat gemäß einer im Unterhaus am 23. Juli abgegebenen Erklärung seine kleine Schuld aus Unterstüßungsanleihen beglichen. Es ist zu hoffen, daß der Abschluß von Schuldensolidierungsabkommen durch die kleineren Staaten ein günstiges Vorzeichen für die Erledigung weit größerer Schulden durch reichere Nationen bedeutet.

Amerikanisch-belgische Schuldenregulierung.

Ueber die von Amerika Belgien angebotene Schuldenregulierung teilt „Newport Herald“ mit, in inoffiziellen Kreisen werde erklärt, daß man Belgien einen Zinssatz nicht unter 2 Prozent anbieten werde, ferner ein Moratorium für fünf Jahre und schließlich eine Schuldentilgung, verteilt auf 62 Jahre, wobei der Zinssatz für die 175 Millionen Dollar Kriegsschulden niedriger sein würde, als der für die 300 Millionen Dollar Nachkriegsschulden. Jeun Jahre lang sollen die Zahlungen so niedrig gehalten werden, daß sie einem Moratorium gleichkommen, ohne daß jedoch im wirklichen Sinn des Wortes ein Moratorium gewährt werde. Aus derselben inoffiziellen Quelle werde bekannt, daß eine ebenso nachsichtige Haltung gegenüber Frankreich nicht angewandt werde. Eine Mitteilung aus Newport erkläre, daß man offiziell die Auslegung einer großen Anleihe zugunsten Belgiens durch private Bankinstitute billiger würde, jedoch habe man hierfür keine Befähigung erhalten können.

Caillaux am Sonntag in London.

London, 18. August. Wie Reuter erfährt, wird Caillaux am Sonntag in London eintreffen und am Montag seine Besprechungen mit der britischen Regierung über die französischen Schulden an Großbritannien beginnen. Wahrscheinlich wird Churchill, der zurzeit einen Urlaub auf dem Lande verleiht, nach London kommen, um Caillaux zu empfangen.

Mussolinis Weltanschauung.

Lady Drumont Hay, die Sonderberichterstatterin des „Daily Express“, hält sich jetzt in Rom auf und berichtet von dort aus über ein Interview mit Mussolini: „Freiheit“ sagte Mussolini, „gibt es so etwas wie Freiheit? Wenn die Liberalen nach Freiheit verlangen, so beweisen sie damit ihre Unkenntnis der Anfangsgründe des Regierungsmechanismus. Masse kann nicht Masse regieren. Quantität nicht Quantität. Ich halte daran fest, daß es so etwas wie Freiheit nicht gibt. Sie existiert nur in den Vorstellungen unpraktischer Philosophen, die ihre Philosophie sich vom Himmel holen, während ich meine von der sehr nahen Wirklichkeit der Erde nehme.“ Auf die Frage, ob er mit dieser Philosophie Erfolg gehabt habe, erklärte Mussolini: „Vollen Erfolg! Die Zukunft verpflichtet viel. Europa besitzt eine enorme Reserve an Vitalität. Der alte Kontinent ist noch nicht bedadent. Jahrhunderte werden noch vergehen, bevor er bedadent sein wird. Europa hat trotz der Propaganda einiger Alarmisten nichts zu befürchten. Wenn Europa wirklich vor dem Verfall stehen sollte, so müßte Italien als das älteste Land Europas das schwächste sein. Sie haben aber selbst gesehen, daß Italien noch sehr jung und stark ist. Nichts kann seinen Fortschritt hemmen.“ Mussolini kam dann auf die Alkoholfrage zu sprechen. „Verbot? Warum soll ich andere Leute ihres persönlichen Vergnügens berauben? Etwas weil ich selbst seit zehn Jahren keinen Alkohol genossen habe? Das ist kein Grund. Ich werde aber ein Gesetz beschließen, das die heranwachsende Generation vor den zerstörenden Folgen des Alkohols bewahren soll.“ Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte Mussolini: „Mein Ideal, mein Meister ist Julius Caesar. Caesar war der größte Mann, der jemals auf der Erde gelebt hat.“

Das französische Einmarschrecht.

Basel, 18. August. In den „Baseler Nachrichten“ schreibt Deri über die Londoner Besprechung, es sei nicht auf alle Seiten herauszusehen, daß sich jede deutsche Regierung, die pflichtgemäß mit militärischen Mitteln die Ordnung in einem ausländischen Gebiet der entmilitarisierten Zone herstellt, den Einmarsch fremder Truppen in ein anderes Reichsgebiet gefallen lassen würde. Wenn es dann zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen einrückenden Franzosen und Reichswehr käme, müßte dann England als Garant des Rheinpakt militärische Hilfe leisten? So stellte sich das Problem auf Grund der Erfahrungen von 1920 für das Kabinett Baldwin, das die natürlich für England wünschbarste Lösung wäre, daß im konkreten Fall der Völkerbundrat untersuchte, ob eine ddswillig und strafbare Vertragsverletzung von Seiten Deutschlands vorliege und daß französische Sanktionen erst eintreten dürften, wenn dies festgestellt wäre. Aber nach französischer Auffassung würde eine solche Regelung der Versailles Bestimmung widersprechen, daß „jeder“ also auch der geringfügigste und entschuldigbarste Verstoß Deutschlands ohne weiteres als „feindselige Handlung“, also als casus belli zu gelten habe. Das Ergebnis der Londoner Besprechungen scheint nun zu sein, daß sich die Herren Briand und Chamberlain auf einen Mittelweg geeinigt hätten.

Gewisse flagrante deutsche Verfehlungen sollten Frankreich nach wie vor automatisch zu Sanktionen berechtigen, andere Fälle dagegen sollten dem ordentlichen Völkerbundsverfahren unterworfen werden, — das heißt also, daß Frankreich nicht auf englische Hilfe soll zählen können, wenn es wie im Jahre 1920 einen Schloß a la Millierand zum Ministerpräsidenten habe; sei dadurch für die Sache des Friedens etwas gewonnen? Hierum nicht. Es bleibe beim Status quo. Auch 1920 habe sich England selbst gehalten, aber die Franzosen marschieren eben doch in Frankfurt ein. Tatsächlich werde es aber doch in kritischen Fällen eine etwaige Einmarschluft Frankreichs bremsen, wenn dieses zu gewärtigen habe, daß in einer öffentlichen Auseinandersetzung mit dem britischen Kabinett festgestellt werde, es liege kein zureichender Anlaß für eine sofortige militärische Sanktion vor. Das sei der eigentliche Kernpunkt der bekannt gewordenen Londoner Ergebnisse. Nicht eben viel werde man sagen, besonders wenn man sich erinnere, daß Frankreich zur Motivierung einer viel wichtigeren Besetzung deutschen Gebietes, nämlich der Ruhrokkupation, ein anderes Versailler Instrument benötigt habe, von dem jetzt kaum die Rede zu sein scheint. Es sei dies § 18 der Anlage 2 zum Abschnitt 1 des 8. Teiles des Friedensvertrages (Reparation). Durch ergentliche Interpretation dieses Paragraphen habe sich Poincare das Recht genommen, für 2 1/2 Jahre das Ruhrgebiet zu besetzen. Warum beunruhige man sich heute in England nicht auch darüber? Weil seit der Dawesvertrag in Kraft getreten und weil dieser in Amerika moralisch und materiell verankert sei. Man dürfe ja überhaupt bei Betrachtung der Londoner Vorgänge nie Washington vergessen, so wenig Postives man über die amerikanische Einflußnahme wisse. Vielleicht werde man sich aber in Deutschland nicht mit dem Gedanken an Amerika beruhigen, und deshalb den Ruhrbesetzungsfall auf der bevorstehenden Konferenz zur Sprache bringen, wo ja auch von den Rückwirkungen des Rheinpakt auf den Osten nicht so intensiv werde gesprochen werden können, wie es ansehend in London der Fall gewesen sei. Klar und fertig sei also das Faktgeschäft keineswegs, und dessen seien sich gewiß auch die Herren von der Londoner Konferenz bewusst gewesen, als sie ihre Pläne über die bedingungsweise Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund schmiedeten. Deutschland solle im September eintreten können. Die Aufnahme solle aber erst später endgültig sein, wenn der Oberste Rat die Erfüllung der deutschen Militärverpflichtungen konstatiert habe. Protest sei nur, daß man jetzt dabei angelangt sei, die Aufnahme unter einem Vorbehalt der Aufnehmenden vorzusehen, nachdem man den Aufnehmenden ein Jahr lang gepredigt habe, es gäbe nur einen vorbehaltslosen Eintritt in den Völkerbund.

Der Baugewerkbund lehnt den Schiedspruch ab.

Berlin, 19. August. Jetzt hat sich auch der Bezirk des Baugewerkbundes für die Ablehnung des Schiedspruches ausgesprochen und beschlossen, den in Frage kommenden Bezirken die Ablehnung des Schiedspruches zu empfehlen.

Schlagfertig Geburtstag Victor Hahns. Victor Hahn, der Herausgeber des „8-Uhr-Abendblattes“, begeht heute, fern von Berlin, in Jsch, seinen 60. Geburtstag. In diesen Tagen darf er auf eine erfolgreiche publizistische Tätigkeit zurückblicken. Aus Wien, wo er als Sohn des Direktors der Oesterreichischen Disconto-Gesellschaft 1865 geboren wurde, brachte er jenes seine journalistische Empfinden und jenen feistig-kulturellen Lebensstil mit, die ihn in Berlin rasch den Weg nach oben führten. Schon in früher Jugend wandte er sich der journalistischen Laufbahn zu. In Wien arbeitete er am „Kapitalist“, trat mit dreißig Jahren in die Redaktion des alten „National-Zeitung“ ein, ging später an das „Kleine Journal“ über und schuf 1910 aus der übernommenen „National-Zeitung“ einen für Berlin neuen Zeitungstyp, das „8-Uhr-Abendblatt“, das bald als Spätabendblatt sich eine führende Stellung errang. Victor Hahn nahm regelmäßig in Zeitartikeln zu allen politischen Fragen Stellung. Charakteristisch für seine Persönlichkeit ist sein ästhetisches Empfinden. Seine Kunstsammlungen, die Arbeiten von Schiberti, Kiemer, Schreiber, selbst einen Rembrandt (die beiden Geschwister) und viele andere mehr aufweisen, geben seinem Milieu ein besonderes Gepräge. Seiner Feder ist im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von Dramen entflohen, die über deutsche und ausländische Bühnen gegangen sind. Vor kurzem noch wurde im Vesting-Theater in Berlin sein „Cesare Vergilio“ aufgeführt. Wir wünschen Victor Hahn noch viele Jahre erfolgreicher Schaffens.

Die Arbeit... Reichsbl... Verfahren... Entwurf... amten-D... rigen St... denen B... nahme a... den Vor... Kage... Tates ge... stirmende... bei gute... Klaviersp... gut beh... schlichte... denen —... ein durc... kam in d... und „B... lächter u... Balk... Studienr... 22. Augu... berg nach... schon erro... nommen... Straß... Platonen... tag seiner... Waltons... aufsehen... durch sein... Tierdress... alter girz... rtsienhafte... vorgerufen... gefamten... Für das... Jirtus w... ordentlich... Japan, C... Angenden... And in d... las läuft... ein; auf j... gefest, d... riefien J... die Direkt... schlossene... Sonnabend... 80 Pfg. s... reichhaltig... stottem P... macht. T... Auskünfte... Ein f... einlaufend... turgen de... erfüllten... und auch... Sonntag... gebirgiger... mit ihren... Jmter. S... Jmter die... Schw... zählte im... stigungs... Jugawieser... (15), megg... Geburten... und 11 (1... 11 (10) m... Garte... Staatsstr... eler aus... Pfaffen k... n e h r p... de Jmter...

Aus Stadt und Land.

Aue, den 19. August 1926.

Die Reichsbienststrafordnung fertiggestellt. Das Reichsarbeitsministerium des Innern hat den Entwurf einer Reichsbienststrafordnung fertiggestellt, in der das Disziplinarverfahren gegen Beamte erschöpfend geregelt wird. Der Entwurf schließt sich im wesentlichen an das bestehende Beamten-Disziplinarrecht an und ändert nichts an dem bisherigen Strafsystem. Verbessert wird das Verfahren in verschiedenen Punkten. So wird die Möglichkeit einer Wiederaufnahme abgeschlossener Verfahren im Sinne der entsprechenden Vorschriften der Strafprozessordnung gegeben.

Rogier-Abend. Der von den Frauenvereinen des Auer Tales gestern abend im Bürgergarten zum Besten armer Konfirmanden veranstaltete „Franziskus Rogier-Abend“ brachte bei gutem Besuch Vorträge aus Dichtungen, Lieber und Klavierkompositionen des in unserer engeren Vaterland so gut bekannten Heimatdichters. Besonders erfreute die schlichte Innigkeit der von Frau Rogier dargelegenen Lieber, denen — ebenso wie der Klavierkomposition „Schulstüchlein“ — ein durchaus eigenartiger Reiz innewohnt. Der Humor kam in den Erzählungen „Schulstüchlein“, „Aus der Dorfheimat“ und „Zum Tore hinaus“ zu seinem Recht. Fröhliches Gelächter und reichlicher Beifall belohnten den Dichter.

Hochschule Aue. Der mikroskopische Lehrgang, den Studentrat Matthes leitet, beginnt am Sonnabend, den 22. August im biologischen Zimmer des Seminars zu Schneeberg nachmittags 4 Uhr. Da die Höchstzahl an Teilnehmern schon erreicht ist, kann keine weitere Anmeldung entgegengenommen werden.

Strahburgers Zoo-Zirkus Angelos hält, von den bunten Plakaten schon seit einigen Tagen angekündigt, am Donnerstag seinen Einzug bei uns. Wohl nicht oft seit Barnum-Balleys Zeiten hat ein Zirkusunternehmen ein derartiges Aussehen erregt wie Strahburgers Zoo-Zirkus Angelos, der durch sein farbenprächtiges Pferdmaterial und seine klassischen Tierdressuren schon längst die Aufmerksamkeit aller Anhänger aller jahrensfeier Kunst auf sich gezogen hat. Besonders das riesenhafte Programm hat allerorts lebhaftest Ovationen hervorgerufen und die Vornehmheit der Vorführung des gesamten Tiermaterials ist als klassisch anerkannt worden. Für das hiesige festsitzige Gastspiel hat die Direktion des Zirkus weder Kosten noch Mühe gescheut, um etwas Außerordentliches zu bieten. Aus allen Ländern der Erde, aus Japan, China, Amerika, aus ganz Europa sind Künstler mit klingenden Namen engagiert worden. Die Reutiergruppen sind in denkbar bester Verfassung. Der Sonderzug des Zirkus läuft am Donnerstag gegen Mittag in unserer Stadt ein; auf jeden Fall ist dann die Eröffnungsvorstellung sichergestellt, da über 300 fleißige Hände an der Entfaltung der riesigen Feststadt beteiligt sein werden. Ganz besonders ist die Direktion den Schülern entgegengekommen, indem geschlossene Schulklassen unter Führung der Klassenlehrer in der Sonnabend-Nachmittagsvorstellung den Einheitspreis von nur 60 Pfg. zahlen. Auch auf die interessanten Proben sowie die reichhaltige Tierchau, die täglich vorm. von 10—1 Uhr bei klarem Promenadenkonzert stattfindet, sei aufmerksam gemacht. Das Zirkusbüro, Tel. 600, ist jederzeit zu allen Auskünften bereit.

Ein schlechtes Honigjahr. Die aus allen Teilen Sachsens einlaufenden Meldungen besagen durchweg, daß die Erwartungen der Imker auf eine gute Honigernte sich leider nicht erfüllen. Das schlechte Wetter, das den ganzen Monat Juni und auch noch in der ersten Julihälfte herrschte, hat die Honigtracht sehr ungünstig beeinflusst. Besonders in den gebirgigen Gegenden ist die Ernte schlecht und deckt zum Teil mit ihren Erträgen noch nicht einmal die Selbstkosten der Imker. In der Heidegegend ist die letzte Hoffnung der Imker die in der Jetztzeit beginnende Heideernte.

Schwarzberg. Statistisches. Unsere Stadt zählte im Juli 4 Vollerwerbstätige (im Juni 6), 388 Unterstufungsempfänger (333) und 393 Wohnungszuschende (388). Zugewiesen wurde keine Wohnung (3). Zugewogene sind 80 (76), weggezogen 74 (35). Ehen wurden 7 (9) geschlossen. An Geburten sind 25 (19) zu verzeichnen und zwar 14 (8) Knaben und 11 (11) Mädchen. Todesfälle waren 12 (14) und zwar 11 (10) männliche und 1 (4) weibliche.

Gartenstein. Verbranntes Lastauto. Auf der Staatsstraße Köhnitz-Gartenstein verbrannte das Lastauto einer auswärtigen Firma durch Explosion des Motors. Die Passanten konnten sich durch Abspringen retten. — Feuer in der Prüfung. Am vergangenen Sonntag erfolgte hier die Inbetriebnahme der Freilo-Firewehr. Die inspektierenden

Herrn waren von der Ausbildung der Mannschaften und mit der Beschaffenheit des Gerätematerials vollständig zufrieden. **Selbstmordversuch eines Gefangenen.** Am Montag abend hat ein im Vollgefangnis untergebracht Untersuchungsgefangener V. versucht, sich mit einem von ihm verborgen gehaltenen Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Der Inhaftierte, der wegen Stillschleppens der Staatsanwaltschaft zugeführt werden sollte, wurde nach dem Selbstmordversuch in das Krankenzimmer eingeliefert.

Falkenstein. Ein Autounfall ereignete sich am Sonntag abend auf der Doldnitzer Straße dadurch, daß der mit mehreren Personen besetzte Wagen einer auswärtigen Firma aus noch unbekannter Ursache gegenüber dem Alten Schlösschen die Fahrbahn verlor und an einem Baum stark beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

Annaberg. Kommunisten führen ein Aufrüstfest. Am Sonntag nachmittags 1/2 6 Uhr kam es am Gasthof „Rönigslust“ an der Staatsstraße Annaberg-Bärenstein und im Ort Röhberg zu einem blutigen Zwischenfall, der vier Verletzte forderte. Als ein etwa 500 Mann starker Zug von uniformierten Kommunisten aus Annaberg, Raschau, Chemnitz und Geber, die bei einer Demonstrationsversammlung in Weipert beteiligt gewesen waren, auf dem Rückweg durch Röhberg kam, dessen Einwohner wegen der gerade stattfindenden Schulferien die Häuser auch mit schwarz-weiß-roten Fahnen und Blumen geschmückt hatten, begannen die Kommunisten, die mit pappternen Fahnen geschmückten Blumentöpfe an den Fenstern, sowie allen Lannenschmuck zu zerstören und auf die Straße zu werfen. Auf die Protestrufe leisteten einige Einwohner hin wurde diesen mit Stockschlägen gedroht. Bei Karl Bistorius wurden eine Anzahl Fenster eingeschlagen. Die Kommunisten zogen dann zu Fuß und im Lastautomobil nach dem Gasthof Rönigslust, wo sich die Feststellung befand und wo der Festplatz eingerichtet war. Eine Anzahl Kommunisten, darunter auch Frauen, die mit roten Kopftüchern geschmückt waren, schürzten sich sofort auf die Blumentöpfe und schwarz-weiß-roten Fahnen, die an den Fenstern des Hauses und auf dem Festplatz standen. Vier Festteilnehmer, darunter die Herren Stellw. Bürgermeister Hartisch-Bärenstein, Baumeister Schmiedel-Bärenstein, Straßenrätter Reuter, sowie Straßenarbeiter Arthur Lang, die sich dem sinnlosen Treiben der Frontkämpferabteilung entgegensetzten, wurden, wie das „Annaberger Wochenblatt“ meldet, von diesen rücksichtslos mit Stöcken ins Gesicht geschlagen, so daß sie alle vier schwere Stirnverletzungen davontrugen. Anwesende Samariter sorgten sofort für sachgemäße Behandlung der Wunden. Der während der Schlägerei anwesende Wachtmeister konnte gegenüber der großen Zahl der Gegner keinen der Haupttäter feststellen oder festnehmen. Eine Stunde nach dem Verschwinden der Angreifer, die mit einem Lastauto und zu Fuß in Richtung Schleitzau, wo sie in der siebenten Stunde gesehen wurden, das Weite suchten, trafen in zwei Automobilen 25 Mann Schußpolizei aus Chemnitz am Tatort ein, ebenso das Annaberger Samariterauto.

Chemnitz. Beim Pflügen abgestürzt. Am Sonntag nachmittags suchte der etwa 50 Jahre alte Hand- schuhschneider Gustav Schulze im Jockwald Pflüge. Infolge eines Augenleidens kam er dem Rande eines außer Betrieb befindlichen Steinbruches zu nahe und stürzte 25 Meter tief hinab. Schwerverletzt blieb er liegen. Seine Hüftknochen wurden nicht gebrochen. Erst am Montag vormittag wurde er von einem Straßenmeister gefunden, auf dessen Veranlassung ihm ärztliche Hilfe gewährt wurde. Er hat einen schweren Schädelbruch, mehrere Rippenbrüche und einen Unterschenkelbruch davongetragen.

Röhberg. Die Peine von der Mähmaschine durchschnitten. Am Montag nachmittags scheuten auf freiem Felde plötzlich die vor eine Mähmaschine gespannten Pferde des Gutbesizers Müller. Die erregten Tiere rasten durch die Schwaden des geschnittenen Hafers und fuhren dabei die etwa 87 Jahre alte Frau und den 13jährigen Sohn des Gutbesizers an, die mit Raffens des Hafers beschäftigt waren. Der unglücklichen Frau wurde der rechte Unterschenkel abgeschnitten und das linke Bein derart schwer verletzt, daß sich höchstwahrscheinlich noch eine Amputation derselben nötig macht. Dem Sohne wurden die Beine durchgeschnitten. Beide Schwerverletzten mußten sofort in das Krankenhaus gebracht werden. Der Vater und der Anecht kamen mit leichten Verletzungen davon.

Witzsch. Personalien. Bei der Amtsgerichtspräsidentenwahl wurde Regierungsrat Dr. Haupt zum Regierungsrat, Verwaltungsinспектор Brausch zum Bureauinspektor, Schulrat Winkler zum Oberinspektor und beim Amtsgericht Augustaburg Justizinspektor Rauner zum Justizammann ernannt.

Steinigewald. Von einem tschechischen Grenzbeamten erschossen. Am 2. August wurde, wie erst jetzt bekannt wird, an der Grenze zwischen Hligersdorf und Steinigewald ein Sednitzer Einwohner, der gegenwärtig in der Heilstätte Högwald zur Kur untergebracht war, von den tschechischen Grenzbeamten Hitzel erschossen. Die Leiche wies zwei Kopfschüsse auf. Wie sich der Vorfall angepielt hat, ist noch unbekannt.

Reipzig. Tödlicher Autounfall. Am Montag abend gegen 1/2 11 Uhr ereignete sich auf der Leipzig-Glienburger Landstraße, kurz vor dem Ort Gordenitz, ein schwerer Autounfall. Dabei wurde der Kaufmann E. Köhring aus Leipzig getötet. Köhring, der seinen Wagen selbst steuerte, nahm eine sehr scharfe Kurve in sehr schnellem Tempo. Er schneit dabei die Straße über den Wagen verlor und fuhr gegen einen Baum. Während der Kaufmann selbst aus dem Wagen geschleudert wurde und einen tödlichen Schädelbruch davontrug, kam seine Frau mit einem Herzanfall und Gefäßüberblutungen davon. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Dresden. Wieder eingefangen. Wie berichtet, war am 22. Juli während des Transportes nach dem Amtsgericht in Altenberg der am 16. November 1902 zu Zehnjahrsgebotene, schwer vorbestrafte Tischler Karl Gerhard Berger zwischen den Stationen Oberschlottwitz und Dittersdorf aus dem fahrenden Zuge entsprungen und obgleich er an den Händen gefesselt war, durch die vorüberfließende Mäglitz in die Wälder entkommen. Zwei Tage später war der gefährliche Flüchtling, der sich zuletzt im Buchhaus zu Görlitz befand, wo er wegen schwerer Diebstähle und Mordversuchs noch 5 1/2 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte, auf der Landstraße von Rastau nach Bienenmühle gesehen worden, den dort beschäftigten Arbeitern er erzählt, er sei vom Rade gestürzt, um die im Gesicht vorhandenen Verletzungen verdecken zu wollen. Berger war dann nach dem Voglande gezwungen und hatte bei seiner Geleitnahme in Zwickau, wo er jetzt von der Gendarmarie festgenommen und zunächst dem Landgericht Plauen zugeführt werden konnte. Von dort aus nach Altenberg überführt, wurde gegen ihn wegen eines im Oktober v. J. im Hotel Kaiserhof in Bärenfels verübten Einbruchdiebstahls verhandelt. Das Amtsgericht Altenberg warf zwei Jahre Zuchthaus aus, die in eine zehnmonatige Zuchthausstrafe zu den bereits ergangenen anderweitigen Zuchthausurteilen umgewandelt wurden.

Was bringen die Kinos?

Die Apollo-Lichtspiele haben für den kommenden Spielplan ein ganz besonderes Programm in Vorbereitung. „Rebelle“ oder das große Baden“, das seit langem angekündigte große Filmwerk wird über die weiße Wand rollen; — aus dem Inhalt: Rittmeister v. Wernig ist in die kleine Garnison versetzt. Seine junge Frau steht sich hier plötzlich dem Leutnant Otten gegenüber, den sie in früheren Jahren leidenschaftlich geliebt, und von neuem flammt die Liebe, unterdrückte Liebe auf. Wernig entdeckt die heimliche Liebe seiner Frau zu dem jungen Offizier. Diese sieht die kommende Gefahr und nimmt dem Leutnant Otten das Verprechen ab, niemals in eine Forderung einzuwilligen. Doch zu spät. Trotzdem Wernig sich noch von der Schuldlosigkeit der beiden Liebenden überzeugen kann, muß er seinem Rivalen Otten die Pistolenforderung überlassen. Otten hat Ellen sein Wort gegeben, als Offizier aber darf er das geforderte Duell nicht ausweichen. Nur ein Ausweg bleibt — freiwillig in den Tod.

Letzte Nachrichten.

Austritt der D. L. aus dem Reichsausschuß für Leibesübungen.

Berlin, 19. August. In der Sitzung des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft in Weimars wurde beschlossen, aus dem deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen auszutreten, da die Deutsche Turnerschaft die Überzeugung gewonnen habe, daß sie ihre besonderen turnerischen Eigenschaften im deutschen Reichsausschuß nicht zur Geltung bringen können.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Kuer Stud. u. Verlagsgesellschaft, m. b. H., Aue.

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Kunsterverwandlungen des Britischen Museums. Das Britische Museum in London erwartet jetzt für seine Zeichnungsammlung eine Arbeit von Albrecht Altdorfer, dem berühmten Regensburger Maler der deutschen Renaissance. Die Zeichnung gibt die Oster von Altdorfer dargestellte Geburt des mit dem Christusknaben durch den Fluß fliehenden heiligen Niesen Christoph und ist 1512 datiert. Auch von einem Nürnberger Maler der deutschen Renaissance erwartet das Londoner Museum eine interessante Arbeit, eine kleine Leinwand „Von den sieben besonderen Freuden Mariens“, offenbar 1618 gedruckt und mit sieben bisher ganz unbekannten Holzschnitten von Hans Schäuffelein geschmückt, die zu den bedeutendsten Schülern Albrecht Dürers gehörte.

Um S. C. Andersen's Ruhestätte. Anlässlich der 50. Wiederkehr des Todestages des dänischen Märchenbilders S. C. Andersen war in einer auf Kopenhagen erscheinenden Zeitung der Vorschlag gemacht worden, die sterblichen Überreste des Dichters von dem Kopenhagener Kirchhof, auf dem er jetzt begraben liegt, nach seiner Geburtsstadt Odense zu überführen. Dieser Gedanke wird von dem bekanntesten S. C. Andersen-Forscher, Kontorchef Dirik, in der „Nationaltidende“ heftig bekämpft. S. C. Andersen sei, so erklärt dieser, auf seinen eigenen Wunsch hin feinerzeit in Kopenhagen begraben worden.

Die Witwe Stenkiwicz gestorben. In Wojciechowo ist die Witwe des Schriftstellers Stenkiwicz, Frau Maria Stenkiwicz, gestorben.

Rabindeanath Tagore reist nach Sowjetrußland. In Petersburg ist ein Telegramm von Rabindeanath Tagore eingetroffen, wonach er seinen Besuch zur gewöhnlichen Jahreszeit

Freier der Petersburger Akademie der Wissenschaften anständig.

Tuberkulose und Baumwolle in den Großstädten. Das deutsche Hygiene-Museum in Dresden veröffentlicht eine interessante Uebersicht über den Zusammenhang zwischen der Baumwolle der Großstädte und der Tuberkulose. In London sind 14 vom Hundert des Bodens unbekaut, die Tuberkulosesterblichkeit beträgt dort 1,8 vom Hundert. In Berlin sind nur 10 vom Hundert des Bodens unbekaut, die Tuberkulosesterblichkeit aber beträgt schon 2,2 vom Hundert. Paris hat dagegen nur 5,1 vom Hundert unbekaute Bodensfläche, die Tuberkulosesterblichkeit beträgt aber 4,5 vom Hundert. Diese Zahlen sind ein sprechender Beweis dafür, welche starke Mittel Licht und Luft im Kampf gegen die verderbende Lungen-schwindsucht sind. Je mehr Gartenanlagen und Parks in Großstädten, je offener und weiter die Straßen, desto geringer die Tuberkulosesterblichkeit in ihnen.

Reform des medizinischen Studiums in Oesterreich.

Im österreichischen Bundesministerium für Unterricht steht seit längerer Zeit eine Reform der medizinischen Studienordnung vom 14. April 1908 in Verhandlung. Im Verlauf dieser Beratungen fanden im Unterrichtsministerium unter dem Vorsitz des Ministerialrates Dr. Alfred Mayer Beratungen statt, an welchen der Leiter des Volkshochschulwesens, Ministerialrat Dr. Scherrer, sowie die Dekane und mehrere Professoren der medizinischen Fakultäten in Wien, Prag und Innsbruck teilnahmen.

Dabei hat es sich gezeigt, daß die derzeitige fünfjährige Studienordnung nicht ausreicht, um den Jüngern der Medizin die für die Ausbildung ihrer Wissenschaft erforderlichen

theoretischen Kenntnisse und zugleich die notwendige praktische Ausbildung zu vermitteln. Besonders wichtig erscheint eine Vertiefung der praktischen Ausbildung, die dem Studierenden noch vor Erlangung der Approbation vermittelt werden soll. Die normale Dauer des medizinischen Studiums wird von jetzt auf zwölf Semester erhöht werden.

Die Teilung des medizinischen Studiums in zwei Studienabschnitte wird beibehalten werden. Die strengen Prüfungen aber sollen in Zukunft in praktische Einzelprüfungen und eine theoretische Gesamtprüfung zerfallen. Das Bestehen eines Kandidaten aus vier Gegenständen des ersten Rigorositums wird dessen Ausschluß von der Fortsetzung der medizinischen Studien zur Folge haben. Die Aufstellung der Prüfungsgegenstände bei den beiden strengen Prüfungen des zweiten Studienabschnittes sollen in der Weise erfolgen, daß dem zweiten Rigorositum die theoretischen, dem dritten Rigorositum aber alle klinischen Gegenstände zugeteilt werden.

Diese Rigorositatsordnung wird voraussichtlich mit dem Studienjahr 1926/27 in Kraft treten. Hierbei werden Österreicher, welche bereits im Studienjahr 1925/26 die medizinischen Studien begonnen haben, bis zum Ende des Studienjahres 1927/28 das erste Rigorositum und Österreicher, die 1925/26 bereits den zweiten Studienabschnitt begonnen haben, das zweite und dritte Rigorositum bis Ende des Studienjahres 1928/29 nach den bisherigen Bestimmungen ablegen können.

Doch werden vom Studienjahr 1926/27 an alle Studierenden der Medizin verpflichtet sein, vor ihrer Promotion die praktische Ausbildung zu absolvieren. Diese Verpflichtung wird für jene Studierenden, welche bei Inkrafttreten der Studienreform bereits sechs ansehnliche Seminare absolviert haben, nur auf die Verpflichtung zu einer sechs Monate umfassenden praktischen Ausbildung eingeschränkt werden.

Nur 5 Tage!

Aue (Erzg.) Walterwiese Tel. 699

Strassburger Angelos Riesen-ZIRKUS

**3 Masten, 2 Manegen, 1 Bühne
Zoo auf Rädern
3 Musikkapellen**

Unstreitig das größte und schönste Unternehmen, das seit Menschengedenken hier gastierte.

Künstler von Welt Ruf — Herrliche Rassepferde —
Elefanten - Kamele - Dromedare - Zebras - Zebus
Lamas — Guanacos — Berberlöwen — Eisbären
— Braune Bären — Kragenbären — Waschbären
— Leoparden — Wölfe — Füchse — Seelöwen —
Krokodile — Alligatoren — Affen — etc. etc.

Erstklassige Schul-, Jockey-, Ohnesattel- und Reiterer.

Die bekanntesten Dresseure und Dompteure.

Tollkühne fliegende Menschen.

Phänomenale Akrobaten, Jongleure, Equilibristen, Turner und Springer.

Waghalsige Rennfahrer an steller Wand.

Illusionisten — Musikalakte.

Drollige Clowns und Auguste, dezente Spaßmacher.

Massendarbietungen von unerhört packender Wucht.

**Ab Donnerstag, d. 20. Aug. täglich 8 Uhr
Sonntag und Sonntag auch nachm. 3 1/2 Uhr.**

Billets: Zigarrenhaus Otto Lorenz, Schwarzenberger Straße 1 (Telefon 336) und Zirkuskassen täglich ab 10 Uhr ununterbrochen.

Telefon 699



Mathis,

der ideale kleine Bergstolger!
2-, 3- und 4-Sitzer, Lieferwagen
4/16 PS und 7/28 PS, 4 Zylinder,
525 PS, sechs Zylinder!

Alle Mathis-Wagen haben:
4 Vorwärtsgänge, 1 Rückwärtsgang. — 4 ganze Federn.
Auf Wunsch auch Vierradbremse.

Vorführung durch

Alfred Fritzsche Jun., Aue, Erzgeb. Fernruf 606.
Vertreter für die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und einen Teil des Vogtlandes.

Zöpfe

fertigt sauber und gut von
baugegebenen Haaren unter
Garantie der Verwertung

Stern & Gauger

Häpfe- u. Verkleidungsfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Selbständige

Schnittbauer und

Werkzeugdreher

zum sofortigen Antritt gesucht.

W. E. J. Sommer & Söhne

Bernburg, Auguststr. 5-7.

Sucht sofort für meinen
Hotel- u. Gastwirtschaftsbetrieb
für Küche und Haushalt

tücht. Stütze

ob. Mädchen

bei gutem Lohn.

Hotel Weißes Roß

Ernst Hebe

Bichtenstein-Gallberg.

Welcher Schlosser

mit eigenem Werkzeug

würde ein Modell bauen?

Näheres durch die Geschäftsstelle
d. Bl. unter N. S. 4208.



Empfehle
**morgen Donnerstag
blutreichen Scheinlich
Kablau, Goldbarth
Paul Matthes,
Fischhandlung.**

Lackschuhe

f. Herren, Damen u. Kinder, in
allen Ausführ., stets preisw. in

Schädlich's Schuhwarenhaus

Markt 14 AUE Tel. 319

Guter Schlaf

ist das beste Heilmittel.

Meta-Betten für Groß u.
Klein, mit od. ohne Zubehör,
Stahlmatratz, an Private, Be-
queme Beding. Katal. 74 U fr.

Eisenmöbelfabrik Gupf (Ghr.)

Unterhaltener Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten unt. N. S. 4203.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen in
Sieb- und Stanzarbeiten erfahrenen

Werkmeister

für unsere Abteilung Stanzarbeit in Dauerstellung
Bewerber, die bereits ähnliche Stellungen
besetzt haben, werden bevorzugt.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften
erbeten an

Siemens

Elektrowärme-Gesellschaft

m. b. H.

Erzgebirgische
Personalabteilung.

Büroraum

evtl. mit Ladengeschäft in möglichst zentraler Stadtlage
zu mieten gesucht.

Offerterten unter „N. S. 4176“ an das Auer Tagebl. erbeten.

Patentbüro Herm. Möller

Fernruf 242 · Oera-R. Zabelstr. 11.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden entschlief sanft und ruhig
unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Marie Magdalene Eckerscham

in ihrem 30. Lebensjahre.

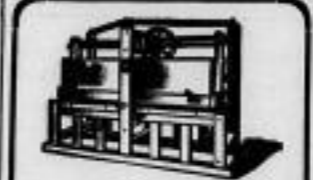
In tiefem Leid zeigen dies nur hierdurch an

Auguste verw. Eckerscham

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittag

1/2 Uhr, vom Trauerhause, Ernst-Papsi-Str. 34,
aus statt.



Die neuesten
Wärmepumpen
(vollkommen gefahrlos)
bring die beste Einnahme.
Rufen an erste Preislisten
gratis Ernst Perle, Schub.
Siegmar-Chemisch 40.
Gründungs-Jahr 1860.

Wer Geld sparen will

bede seinen Bedarf an

Tapeten, Linoleum, Einoleum,

Säden, Farben und Maler-Bedarfsartikeln im

Spezialhaus Gustav Bauer, Schwarzenberger Str. 19

Nur sachmännlich erprobte Materialien
zu den niedrigsten Tagespreisen.

Bei mir gekauftes Einoleum wird sachmännlich
ohne jeden Preisauflage gratis geliefert.

Wiederverkäufer hohe Rabatte. Fernspr. 653.



Die Hebamme gibt den guten Rat

zur Ernährung, zur Erhöhung des Appetits und direkt
zur Steigerung der Milchbildung

Hacker-Nährbier

zu trinken. Es wird gerne genommen. Ist durch seinen
höheren Alkoholgehalt auch bei der Wöchnerin ganz
ohne Bedenken, sobald es von Ärzten empfohlen wird.
Das Hacker-Nährbier ist zu haben in allen durch
Schilder und Plakate kenntlich gemachten Apotheken,
Lebensmittel- und Feinkostgeschäften. Man verlange
unbedingt das Hacker-Nährbier, nicht irgend ein Bier,
welches nur mit Jachmal schwarz gefärbt ist und auch
nicht annähernd den gleichen Nährwert hat. Kleinste
Anfertigung: Actiengesellschaft Hackerbier-Union,
70 Jahre bestehendes Brauhaus.

Generalvertretung für Ost- und Umgebung:
Max Heller, Bierhandlung, Bismarck, Postinger-
straße 84; Vertreter für Aue und Umgebung:
Eugen Knauer, Aue, Wettinerstraße 27.

Verkaufsstellen für Aue:

Marie Weber, Bodauer Str. 10. Osm. Hehner, Schneeberger

Str. 8. W. Böhm, Gew.-Mühle. Osm. Hehner, Wettinerstr.

Emil Krantz, Schwarzenberg, Str. 33. Arno Reich, Wettinerstr. 68

Kurt Matthes, Wettinerstr. 78. Hilmar Gerber, Kirchstr. 5

Emilie Reinhold, Querhammerstr. 42. Rich. Bider, Albertstr.

Emil Müller, Weberstraße 3. Gustav Pempel, Lindenstraße.

Paul Rieg, Wettinerstr. Otto Reinhold, Querhammerstr. 47

Max Schuler, Bismarckstr. Konrad Seemann, Wettinerstr. Marie

Reger, Silberbergstr. Rich. Bauer, Querhammer, Wettinerstr. 27

Unserer Kundenkarten!

Bede, bedu, Kebab- und Dunkel zu haben bei

Herrn Dietrich, Aue, Marktgraben.

Tüchtigen, zuverlässigen

Horizontalbohrer und Hobler

sucht zum möglichst sofortigen Antritt in dauernde
Beschäftigung

Maschinen-Fabrik

Hiltmann & Lorenz A.-G., Aue i. E.

Tüchtige

Klempner u. Ofenschirmbauer

sucht

Rudolph Karstadt, A.-G.

Zweig Niederlassung Döbeln.

Für sämtliche Erzeugnisse

der

Blechwarenindustrie

Gegenstände bis

zu 8 m Länge

übernimmt

Lohnverzinkung

In la

Ausführung bei

billigster Berechnung

und schnellster Lieferung

Zwickauer Verzinkerei G.m.b.H.

Zwickau i. Sa.

Anschlußg.: Segen Gottes-Schacht.

Jung. best. Herr sucht sof.

möbl. Zimmer.

Ang. unter N. S. 4207 a. b.

Auer Tagesblatt erbeten.

Wohnungstausch

Aue-Bismarck.

Gute Stube, Kammer und

Küche in Bismarck geg. gleiche

in Aue zu tauschen.

Ang. u. N. S. 4175 a. b. Auer

Tagesblatt erbeten

Qualitätsbier,

(alter Ernte)

Kartoffelknödel,

Rübenknödel,

Weißkohl,

Wais, Waiskrot,

Melasse-Zutier,

Roggen- und

Weizenkleie

empfehlen in Gabungen,
sowie in kleinen Porten

Ernst Gruner.

Strohseile

starke unzerstörbare Ware,
empfehlen

Otto Möser,

Borna bei Leipzig.

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß Dienstag früh 1/4 Uhr mein
lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel, Groß- und Schwiegervater, der Zimmermann

Anton Hermann Schmutzler

nach kurzem Krankenlager im 69. Lebensjahre ver-
schieden ist.

In tiefer Trauer

Ernestine Schmutzler geb. Müller

nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Aue, den 19. August 1925.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag,
nachm 1/2 Uhr vom Trauerhause, Schneeberger Str. 14, aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Dienstag, abend
7 Uhr, unser lieber Sohn

Karl Eduard Herbert Voigtmann

im Alter von 23. Jahren.

In tiefer Trauer

Bernhard und Betty Lorenz

verw. gew. Voigtmann
nebst Familie.

Aue, den 19. August 1925.]

Die Beerdigung findet Freitag, mittags 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause, Bahnhofstraße 37, aus statt.

Rund um die Welt.

Schwere Explosionskatastrophe.

Aus Newport (Rhode Island - U.S.A.) wird gemeldet, daß auf dem Bergnügungsdampfer Madinas, der 877 Passagiere an Bord hatte, der Dampfkegel explodiert...

Das Schnellmüller Optantenlager wird leer. In der Zeit vom 8. bis 14. August konnte im Schnellmüller Optantenlager ein Abgang von insgesamt 8120 Personen festgestellt werden...

Die Feuerbrunst auf Amrum. In der großen Feuerbrunst in Amrum wird noch gemeldet, daß das Feuer in dem der Gemeinde Norddorf gehörenden Amronenhaus ausgebrochen sei...

Großfeuer auf Föhr. Auf der Insel Föhr ist in der verflochtenen Nacht in Volbigum auf einer größeren Hofstelle Feuer ausgebrochen...

In Heide in Oststein ist in dem dreistöckigen Speicher des Lederhändlers Brahmst ein Feuer, das mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich griff...

Aus Eifer sucht die Geliebte und sich selbst erschossen. Eine Liebesstragdie spielte sich in dem Ort Wustermar bei Spandau ab...

Mit der Axt erschlagen. Gestern vormittag wurde in Gernsdorf bei Dranenburg der 58 Jahre alte Händler Emil Bohmeyer in seiner Wohnung ermordet...

rührten und es waren auch die Möbel und Wände mit Blut bespritzt. Der Ermordete trug noch seine Arbeitskleidung...

Schwere Bluttat bei einem Sportfest. In Bessenthin (Kreis Regenwalde), kam es am Sonntag bei einem Sportfest zu Reibereien zwischen jungen Leuten...

Ein Kraftwagen vom Jage überfahren. Das Lastauto des Gutes Liebenow, Kreis Landsberg (Warthe), das sich auf der Heimfahrt vom Bahnhof Weperdors befand...

Schweres Automobilunglück. Auf der Landstraße Weimar-Erfurt, in der Nähe von Rinderbach, stieß am Montag nachmittags das Automobil des Druckereibesizers Dietrich...

Statistik der Automobilunfälle. Nach den jetzt bekannt gewordenen Statistiken ereigneten sich im Jahre 1924 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika insgesamt 400 000 Kraftwagenunfälle...

Die Panauer Typhusepidemie. Bis jetzt wurden in Panau und Umgebung im ganzen 79 Typhusfälle festgestellt. Die Zahl der Todesfälle erhöhte sich auf acht...

Die Leopardenjagd in Paris. Ganz Paris verfolgt mit leidenschaftlichem Interesse die Nachrichten über den erlöschenden Leoparden und über die Versuche der Jäger...

einen ironischen Interesse die Anstrengungen, die gemacht wurden, um im großen Gedächtnis das Tier zu finden. Für den Abend war eine große Treibjagd angesetzt...

Zusammenstoß zweier Flugzeuge. Zwischen Wangen und Brätsellen (Schwyz) sind zwei Flugzeuge des Flugplatzes Tübingen zusammengestoßen...

Dampferunglück. In Torrevecchia bei Ravenna brach, gerade als der Dampfer der Babegäste besonders groß war, das Oberdeck eines Dampfers zusammen...

Stierkämpfe in Griechenland. „Chicago Tribune“ meldet aus Athen, daß das neue griechische Kabinett beschlossen habe, Stierkämpfe in Griechenland zuzulassen...

Amelien als Störenfriede eines Balles. Aus einem eigenartigen Grunde mußte in St. Etienne ein im Freien veranstalteter Ball abgebrochen werden...

20 Personen durch einen Felssturz getötet. Nach Meldungen aus Schitomir (Bosnien) ereignete sich am Ufer des Teterew ein schwerer Felssturz, der 20 Menschenleben forderte...

Die deutsche Bischofskonferenz in Fulda. In Fulda beginnt am Mittwoch früh die deutsche Bischofskonferenz, an der die größte Zahl der Teilnehmer eingetroffen ist...

Kongress der Vereinigung für die Rettung von Menschenleben. In Paris wird im Juli 1926 die internationale Vereinigung für die Rettung von Menschenleben zu einer Tagung zusammentreten...

Wohnungsleiden und städtische Verhältnisse. Welcher großen Einfluß die Wohnungsverhältnisse auf die städtische Entwicklung der Menschen haben, zeigt der Bericht einer großen westdeutschen Strafanstalt...

Hinter den sieben Bergen.

Roman von A. E. Lindner.

(16. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Wenn sie nicht so ruhig wäre, so ahnungslos, wer weiß, ob ich dann in dieser Weise mit ihr arbeiten könnte!“ sagte er sich.

Dora hatte sich eigentlich vor dem Weihnachtsabend gefürchtet. Als das letzte Mal die Kerzen brannten, da hatte jemand auf dem Sofa gelegen und mit heißen, lebenshungrigen Augen in ihren Glanz gesehen...

Sie wußte freilich nicht, daß ein anderer in dem kleinen Kreise an ihrer Statt litt.

Bredenkamp war sehr wohl aufgelegt und ordentlich geputzt auf seine Art; er sah sich ungemein beglückt. Wohl gingen seine Gedanken zu dem Grabe hinter der Kirche, aber die Trauer um seinen Jüngsten hatte doch nicht die Macht, ihm die Freude an der um diese Jahreszeit so oft entbehrten Anwesenheit des Verstorbenen zu verderben.

Als die Leute hinaus waren, legte er in der Zufriedenheit seines Herzens den Arm um Dora.

„Das hast du heute sehr gut gemacht, Kindchen. Die Pfeffernüsse sind tadellos geraten und der Punsch dazugehörig.“

Er nahm die lange Pfeife aus dem Munde und lächelte Dora.

Das sonnenbedunkelte Gesicht des Sohnes verzog sich nervös.

„Vor den Augen erwachsener Kinder brauchte das doch nicht gerade zu geschehen,“ dachte er gereizt.

Leht kam Dora auf ihn zu, ruhig und frisch.

„Über Herbert! Du Verschwenker! Mir eine so kostbare Brosche aufzubauen, die ist ja viel zu schön für mich. Wann soll ich sie nur tragen?“

„Immer, täglich, und dabei an mich denken, wenn ich wieder auf See schwimme. Es ist nichts als Selbstsucht von mir. Ich möchte nicht vergessen werden.“

Sie lächelte sanft.

„Das hättest du auch sowieso nicht zu befürchten, dazu werden wir dich viel zu sehr vermissen. — Aber laß uns heute abend nicht vom Abschied sprechen.“

Stiefen kam jetzt um sie abzurufen; so vertiefte er sich in die Betrachtung einer Mappe, deren Deckel Dora für ihn zerklüftet in Leder geschnitten hatte.

Sachte strich er über den kleinen Budek und die Vertiefungen des Brustes. Dazu mußte sie doch die Nächte demütigt haben, denn ihre Beschäftigungen bei Tage kannte er ganz genau. Was mochte ihr dabei alles durch den Sinn gegangen sein?

Waren ihre Gedanken zu ihm geeilt, wie die seinen zu ihr? —

Sein Herz hing an heftig zu schlagen. Solche Fragen waren gefährliche Spielerei. Das fühlte er genau.

Am folgenden Tage nach der Kirche erschienen Herr und Frau Griepdahn in großer, wenn auch etwas altmodischer Gala, um die ganze Familie für den sogenannten „dritten Feiertag“ einzuladen. Nach bewährter Vätertritte gleich zum Kaffee und Abendessen, anders lohnte es sich für die meisten Gäste bei den weiten Wegen gar nicht.

Eine Einladung! Dieser hätte man Bredenkamp kaum erschrecken können. Feiertag in Reich und Glück, eine fremde Dame zu Tisch führen, mit der man nichts zu reden wußte. Entsetzlich! Er war glücklich, einen klauiblen Grund zur Ablehnung zu haben.

„Miß müssen Sie schon entschuldigen, liebe Freunde. Wenn ich zwei Tage hintereinander in zwei Dörfern amtiert habe, dann sah ich in allen Mitgliedern. Ich bin eben all, wissen Sie. Mein Sohn wird aber kommen und meine Frau.“

„Das wollt ich meinen. Wenn man sich so junge Frau nimmt, muß man sie auch danach behandeln,“ sagte der Gutsbesitzer lachend.

„Gewiß, das tu ich ja,“ sagte Bredenkamp in seiner stillen Art. Er war an die Taktlosigkeit seines Eingepfarrten schon so gewöhnt, daß sie ihm kaum noch auffielen.

Dora hatte nicht viel Lust zu der Fahrt, begriff es aber, daß die Einladung nicht gut abgelehnt werden konnte. Herbert hörte davon mit sehr gemischten Gefühlen. Etwas in ihm reizte und warnte ihn zugleich.

Unterwegs verhielt er sich sehr schweigsam; denn seit einigen Tagen erging es ihm ganz sonderbar. So bald er mit Dora allein war, erschien es ihm, als ob jedes Wort eine eigene, intime Bedeutung, einen gesahlichen Doppelsinn erhielt, als ob der Kreis unersänglicher Gesprächsgegenstände immer enger würde. So sprach er denn nur, wenn sie ihn auf dies und das am Wege aufmerksam machte. Für Dora hatte dies Schweigen nichts Drückendes. Ihr war es nur der Ausdruck tiefinnerlicher Verstehens, das zwischen ihnen war.

Als sie später an Frau Griepdahns Seite im Salon erschienen, traute Herbert seinen Augen kaum. War das wirklich Dora? So schön konnte sie aussehen? Unter den robusten Landfrauen wirkte ihre Erscheinung geradezu auffällig in ihrer vornehmen Zartheit.

Keugierig bedachte man die Köpfe zusammen, man flüsterte: „Wer ist die? Kennen Sie diese?“

Herbert hörte es gut. Oh, wenn er doch hätte sagen dürfen: „Sie ist mein. Mein allein.“

Dann sah er sich im Herrenzimmer untergebracht, in dem schon ein gewisser bläulicher Dunst schwebte und wo man ihn und seine Anstalt mit ausgefuchtem lästigen Respekt begrüßte.

Während er mit mechanischer Höflichkeit Rede und Antwort stand, beobachtete er Dora durch die geöffneten Fensterscheiben. Fremdartig und neu sah sie da. „Wie eine Kamelle unter den Hochwürdnigen,“ dachte er spöttisch.

Als kamen Dora und der gute und der böse

Wirtschaftliche Rundschau.

Metall und Technik auf der Leipziger Messe.

Technik bedeutet Macht. Die Macht des Menschen ist über das Tier beruht in der Hauptsache auf seiner überlegenen Technik; denn das Tier ist vielfach ebenfalls ein vorzüglicher Techniker, man denke an den nestbauenden Vogel, den im Wasserbau geübten Fische, die technische Kunstfertigkeit vieler Insekten usw. Aber nur dem Menschen war es gegeben, mit Hilfe seines Verstandes die ersten einfachen Prozesse der Technik bewußt fortzubilden. Menschliche Technik entwickelte sich aus diesen ersten primitiven Anfängen über Holz, Stein und Knochen hinaus zu recht beachtlicher Höhe und wurde mit dem Metall, seiner Gewinnung, Behandlung, Verarbeitung und Anwendung, die Herrin der Welt. — Ein Bild von der Vollkommenheit moderner Technik kann man sich zweifellos nur dort machen, wo alle Erzeugnisse hochentwickelter technischer Kultur fast läckenlos vereint sind, wie etwa auf der bekannten technischen Sammelchau in Leipzig, der bewährten Leipziger Messe. Sieh diese Veranstaltung ohne die Metallstoffe vorzustellen, wäre ein Unding. Wir finden das Metall aller Gattungen als Rohstoff, im Gießfabrikat und als Fertigfabrikat, vom Installationsmaterial aller Art, der Armatur, dem Gerät oder Werkzeug an bis zur vollendeten Präzisionswerkzeugmaschine oder dem Riesenerzeugnis der Schwerindustrie; endlich bis zu der der Genialität des Bauingenieurs entstammenden modernen Eisenkonstruktion. Auch die unerfesslichen, dem Antriebe der Arbeitsmaschinen dienenden Kraftmaschinen fehlen nicht. Man denke z. B. an die Verbrennungsmotoren aller Systeme, die unermüdlichen Elektromotoren und Apparate, ohne die ein neuzeitlicher Betrieb nicht bestehen kann. Natürlich sind auch die für unsere Industrieunternehmungen so notwendigen Transport- und Fördermittel, vom einfachen Flaschenzug bis zur komplizierten Krananlage, die Fahrzeuge aller Art, vom kleinen beweglichen Elektrowagen, dem Schlepper, bis zum Riesentraktor, vertreten. Schließlich sei auch noch der Wunderwerke der Wärmetechnik gedacht. Das sind nur Beispiele. Alles anzuführen bei der Reichhaltigkeit der Beschickung der Messe, ist natürlich unmöglich. Selbst der Laie wird an all diesen Qualitätszeugnissen technischen Könnens seine Freude haben. Für den Fachmann, den Interessen aus der Metallbranche usw. ist es aber geradezu ein Muß, sich diesen einzigartigen Weltmarktplatz moderner Technik einmal anzusehen, um sich über wichtige Neuerungen zu unterrichten oder auch günstig einzukaufen. Die diesjährige Technische Herbstmesse findet vom 30. August bis 9. September 1925 statt.

Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes im Juli.

Die Gesamtentwicklung des deutschen Arbeitsmarktes im Monat Juli, wie sie sich in den Büchern der Erwerbslosenfürsorge wieder spiegelt, zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 173 000 auf 176 000 gestiegen, die der weiblichen auf rund 22 000 stehen geblieben, die Gesamtziffer von 195 000 auf 197 000, d. h. um rund 1 v. H. angewachsen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 259 000 auf 262 000 zurückgegangen. Diese Zahlen lassen erkennen, daß der Rückgang der Arbeitsgelegenheiten, der insbesondere im Ruhrbergbau zu verzeichnen war, durch die Ausnahmefähigkeit der Landwirtschaft noch annähernd ausgeglichen werden konnte.

Eigenschaften ihrer Diensthöfen, Stützen und Erzherzinnen, von der Weihnachtsschlichterei und dem neuen Roman in der „Gartenlaube“. Die Stimmen waren an sich vielleicht nicht besonders laut und hart, aber sie schienen Dora so nach der tiefen Stille, an die sie gewöhnt war. Und dann diese Trivialität, dies bößliche Aufgehen in den Dingen der Alltäglichkeit. Wie reich und vielseitig war dagegen die Unterhaltung mit Herbert. Unwillkürlich sah sie sich sehnsüchtig nach ihm um und schelte, als er ihr kaum merklich zunichte. Als jetzt etwas Bewegung unter die Gäste kam, benutzte sie gern die Gelegenheit, um sich von ihren redseligen Nachbarinnen loszumachen. Sie trat an den Schreibtisch und sah zerstreut einen darüber hängenden Stich: Grace Darling, das Boot ihres Vaters durch die Brandung fahrend. Ihr wurde bekümmert und ängstlich ums Herz. Wie lange noch und jede Sturmnacht würde ihr Sorge machen, ob nicht auch nach dem Freunde ein dunkles, brandendes Meer mit gierigen Armen griffe. Eine Vorahnung von den Schmerzen, mit denen sie das Glück der letzten Wochen würde bezahlen müssen, stieg in ihr auf. Jemand trat neben sie. „Herbert!“ Sein Blick umfaßte sie mit ätzlicher Bewunderung. Er hatte sie bisher immer in Schwarz gesehen. „Das hast du heute sehr gut gemacht.“ sagte er halb laut, auf ihr weißes Kleid deutend. Sie sah an sich herunter. „Ich weiß nicht, ich komme mit so merkwürdig darin vor. Ganz ausgetauscht. Ich möchte gern fragen wie die „Kuge Wisse“: Bin ich oder bin ich nicht?“ Er lachte. „Doch, du bist, und ich bin unsäglich stolz auf dich. Nun sehe ich dich endlich einmal, wie Martin dich oft gesehen hat — der Glückliche.“ Sie nickte. „Ich hatte dies an, als wir uns verlobten, es war auf einer Gesellschaft bei Melchows.“ sagte sie ernst und doch ungläubig hauernd, daß die Erinnerung daran

Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 2. bis 8. August folgenden Bericht: Trotz der immer noch ziemlich regen Nachfrage nach Fach- und jungen ungelerten Kräften beiderlei Geschlechts und des Mangels an solchen hat sich die Gesamtbeschäftigung in dieser Berichtswoche wieder etwas verschlechtert. Kapital- und Kreditnot und die in der letzten Zeit in erhöhtem Maße durchgeführten Arbeitskämpfe, insbesondere die jetzt noch anhaltenden Streiks und Aussperrungen im Baugewerbe dürften vorwiegend die Ursache dafür sein. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am 1. August 12 846 (10 300 männliche und 2546 weibliche) und die Zahl der Zuschlagsempfänger 15 449, so daß seit dem 15. Juli eine Zunahme von 882 (776 männlichen und 107 weiblichen) Hauptunterstützungsempfänger und 1481 Zuschlagsempfänger zu verzeichnen ist. Was die Lage in den einzelnen Berufsgruppen und Industriezweigen anlangt, so blieb diese allgemein unverändert in der Landwirtschaft, im Bergbau, in der Industrie der Steine und Erden, in der chemischen Industrie, im Spinnstoffgewerbe, im Sattler- und Tapezierergewerbe und in der Holzindustrie, desgleichen im Nahrungs- und Genussmittel-, Friseur- und graphischen Gewerbe und in der Gruppe für Hausangestellte. Während in allen diesen Gruppen Vermittlungen in mehr oder weniger zufriedenstellender Zahl ermöglicht werden konnten, blieb der Bedarf an Kräften in der Landwirtschaft, im Bergbau, im Spinnstoffgewerbe, ebenso im Feiseurergewerbe und in der Gruppe für Hausangestellte ungedeckt. Nachgelassen hat die Nachfrage nach Fach- und ungelerten Kräften bei sonst noch allgemein günstigem Geschäftsgang in der Metallindustrie und im Buchbindergewerbe und infolge der ungünstigen Bitterung im Gastwirts- und Speisewirtschaften in der Spinnereiindustrie, im Schneidergewerbe, in der Schuhindustrie und für kaufmännische und Büroangestellte.

Die Verhandlungen in der Textilindustrie gescheitert.

Berlin, 18. August. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber und -nehmern der Textilindustrie, die Montag und Dienstag in Berlin im Reichsarbeitsministerium geführt wurden, sind ergebnislos abgebrochen worden. Eine Einigung zwischen den beiden Parteien war nicht zu erzielen, und zwar scheiterte sie an der Frage der Dauer des vom Schlichtungsausschuß festgesetzten Schiedsspruches. An und für sich stimmten beide Parteien, sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer, dem Schiedsspruch zu, der eine 10prozentige Lohnerhöhung vorsieht, doch konnte, wie gesagt, eine Einigung über die Dauer des neuen Lohnsatzes nicht erzielt werden. Die Arbeitgeber verlangen, daß am 31. Dezember der neue Lohnsatz abläufe, während die Arbeitnehmer einen späteren Termin, und zwar den 26. März verlangten.

Die Aussperrungsmaßnahmen der Arbeitgeber sind für den 4. September in Aussicht genommen. Man kann deshalb wohl annehmen, daß das Reichsarbeitsministerium bis zu diesem Zeitpunkt ein amtliches Schlichtungsverfahren zur Einigung der beiden streitenden Gruppen einleiten wird. Das Reichsarbeitsministerium wird wenigstens versuchen, auf jeden Fall eine Einigung herbeizuführen, da es sich bei diesem Wirtschaftskampf immerhin um eine Viertelmillion Menschen handelt.

ste nicht trauriger stimmte. Diese Anpassungsfähigkeit der menschlichen Natur an die Verhältnisse war doch eigentlich tief beschämend. Dann gestellte sich Pastor Schröder mit seiner Frau ihnen zu. Er erkundigte sich mit einer gewissen Besonnenheit nach Dredenslamp und sah Dora prüfend an. „Er wundert sich, mich hier in diesem Aufzug zu sehen.“ fühlte sie, „und eigentlich hat er ganz recht.“ „Herr Pastor Schröder hatte die Güte, mich und Vater zu trauen.“ wandte sie sich erklärend an Herbert. Der Leutnant verbeugte sich wortlos. „Er verdiente, daß man ihn für diesen Liebesdienst den Hals umdrehte.“ dachte er gereizt. Bald darauf kam der Ruf zu Tisch. Eine ziemlich laute Fröhlichkeit herrschte von Anfang an. Kein Mensch in dieser Gegend dachte je daran, seine Stimme zu mäfligen, am wenigsten Herr und Frau Orlephahn. Sein tiefer Bass und ihr etwas scharfes Organ behaupteten sich stetig in dem Getümmel und gaben den übrigen Gästen und Distanten Takt und Tempo an. Während die Gäste einander nach dem Wahl gewissenhaft die Hände schüttelten, als müsse man sich zu einer stetig verlaufenden Attade beglückwünschen, verschwanden Geschirr, Tischstuch und Tisch wie im Hui und die Stühle wurden an die Wand gerückt. Dann erschallten im Sonntag der Statthalter mit seiner Bandharmonika. „Was bedeutet denn das?“ fragte Dora Herbert, der neben ihr stehen geblieben war. „Das ist die Trockelied.“ sagte er lachend. „Nun wird getanzt.“ „Dann laß uns nur aufbrechen, es ist schon spät, und Vater wird sich Ängstigen.“ „Vater mag sich kümmern. Meinst du, daß ich so lange ausgehalten habe, um jetzt nach Hause zu fahren? Werst will ich mit dir tanzen.“ „Ich bitte dich — ich kann nicht; habe alles verloren; komm, wir wollen gehen.“ „Unfinn. Du sollst und wirst.“ Scherzhaft setzte die Trockelied lachend ein, unter des Statthalters Fingern erklang eine altmodische Polka

Verwaltungskosten bei Ortskrankenkassen und Ersparnissen.

Die Ortskrankenkassen verbreiten Nachrichten, aus denen die Öffentlichkeit ersehen soll, daß die Ersparnisse mit 28—58 v. H., die Ortskrankenkassen aber nur mit 7—8 v. H. Verwaltungskosten arbeiten. Die für die Ersparnisse angegebenen Zahlen stammen aus der Inflationszeit. Zu jener Zeit haben Ortskrankenkassen mehr als 50 v. H. Verwaltungskosten gehabt. Sie sind bekanntlich deswegen mehrfach Gegenstand von Beschwerden in den Gemeindeparlamenten gewesen. Aus dem vom Hauptverband deutscher Krankenkassen (Ortskrankenkassen) soeben herausgegebenen Jahrbuch der Krankenversicherung für 1924 ist ersichtlich, daß die Ortskrankenkassen im Jahre 1924 im Durchschnitt 10 v. H. persönliche, sächliche und sonstige Verwaltungskosten gehabt haben. Einzelnen größeren Krankenkassen werden noch höhere Anteile entfallen sein. Es ist ganz ausgeschlossen, daß den Ersparnissen im Jahre 1924, dem Jahre der Wiederherstellung stabiler Verhältnisse, Anteile in Höhe von 28—58 v. H. erwachsen sind. Der Satz für persönliche, sächliche und sonstige Anteile bei den Ersparnissen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA) wenigstens hat im Durchschnitt nur 12,71 v. H. betragen und zwar bei der Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten 11,74 v. H., bei der Krankenkasse des Deutschen Angestelltenbundes 13,85 v. H., bei der Krankenkasse des Vereins der Deutschen Kaufleute 13,03 v. H. Der im Gegensatz zu den Ortskrankenkassen um ein Beträgliches höhere Hundertsatz an Verwaltungskosten erklärt sich schon dadurch, daß die Beiträge bei den Ortskrankenkassen im Durchschnitt niedriger als bei den Ersparnissen sind, der Hundertsatz bei den Ersparnissen also von geringeren Einnahmehöhen errechnet wird, außerdem würde er aber noch durch verschiedene Gesichtspunkte zu erklären sein. Die genannten Ersparnisse genießen ihren Mitgliedern im Gegensatz zu den Ortskrankenkassen Freizügigkeit für das Reich. Sie unterhalten demgemäß zur Bequemlichkeit der Mitglieder an allen wichtigeren Plätzen des Reiches berufsmäßige Geschäftsstellen sowie zahlreiche ehrenamtliche Verwaltungs- und Hilfsstellen. Die Freizügigkeit lassen sich die Ersparnismitglieder etwas kosten. Dann genießen die Ersparnisse aber auch nicht die gleichen gesetzlichen Rechte wie die Ortskrankenkassen. Während bei den Ortskrankenkassen die Beiträge ferialerweise von den Arbeitgebern eingezogen werden können, müssen die Ersparnisse sie einzeln von jedem Mitglied hereinholen. Letzteres wirkt für die Ersparnisse natürlich verteuern.

Berliner Börse vom 18. August.

Tendenz: etwas freundlicher.

Die Stimmung ist heute wesentlich freundlicher geworden, die Spekulation schritt verschiedentlich zu Bedeckungskäufen, da man bei Beginn des Verkehrs leichte Interventionen zu beobachten glaubte. Bedingt wurde die Besserung durch die sehr flüssige Verfassung des Börsegeldmarktes und die etwas zurechtgerückten gehaltenen Verträge der Eisenindustrie. Die Kurse konnten sich bei den variablen Kursen anfangs durchweg um 1 bis 2 Prozent bessern, in Spezialwerten noch darüber hinaus. So wurden einige Auslands-Anleihen besetzt, im Zusammenhang mit der erfolgten Neuregelung des Zinsfußes.

Am Geldmarkt waren die vorhandenen Mittel kaum unterzubringen, namentlich was tägliches Geld betrifft. Der offizielle Leihfuß stellte sich auf 8 bis 9 1/2 Prozent. Es wurden jedoch Abschlässe bis 7 Prozent hinunter getätigt. Monatsgeld 10 1/2 bis 11 1/2 Prozent.

von scharfem Nüchternheit. Die fuhr dem jungen Teil der Gesellschaft wie ein Blitz in die Glieder, schon drehten sich die ersten Paare. Weindunst in den Köpfen, Weindunst im Zimmer und dazu die laute, aufgeregte, eindringliche Melodie.

Herbert legte den Arm um Dora. „Darauf ich nun bitten?“ Unföhr machte sie die ersten Schritte, fast seiner Führung widerstrebend, aber bald machte sich die häufige Übung früherer Jahre wieder geltend. Als sie das letzte Mal getanzt, hatte Martin sie im Arm gehalten. Das wußte sie, dachte jetzt daran und empfand doch keinen Schmerz; im Gegenteil, nur das alte lästliche Gefühl von Bekriedigung und Geborgenheit. Denn das Gesicht, das sich über sie beugte, war ja das Liebe, bekannte. Unwillkürlich schlug sie die Augen auf und begagnete seinem Blick. Ihm stieg das Blut in die Stirn. „Schwesterchen.“ murmelte er, aber in dem unverfänglichen Wort lagen Tiefen verhaltener Zärtlichkeit. Gesellschaftliche Pflichten gegen die Damen, denen er vorgestellt war, riefen ihn dann fort. „Es gibt aber später noch eine Regelquadrille, die tanzen wir zusammen.“ sagte er in einem Tone, der jeden Widerspruch ausschloß. Die Regelquadrille stand heute im Zeichen der Ausgelassenheit, selbst nächstene, gefestete Familienörter schienen durch die aufreizende Melodie des alten Bauerntanzes aus Wand und Hand gedrückt. Man klatschte schallend in die Hände, man stampfte auf den Boden: immer wilder wurde das Umkreisen des „Regel“ bildenden Baars, immer sämischer das Walzertempo, bis zuletzt die Tanzenden nur noch ein wirres Durcheinander flatternder Kleider und erhitzter Gesichter bildeten. Dora freute sich, als es zu Ende war. Sie war sich selbst ganz sonderbar vorgekommen in dem Gewebe. „Jetzt laß uns aber endlich fort.“ Herbert,“ dat sie. „Es ist gleich Mitternacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen...
Telegramme...
Nr...
Lo...
Zehn...
Bresla...
aus Katt...
einem sch...
gemeinsch...
das folgen...
den Abne...
mächtig im...
zum 31. ...
Dunk info...
verschärfen...
und gebrü...
Die U...
dieser R...
schlossen...
gesamten ...
mit dem ...
hend den ...
Aland...
Samb...
fende Tar...
Paris...
Man kann...
Amerikane...
manzstelle...
Staaten d...
kann also...
Tages d...
Rungkonf...
Newport ...
des Präsi...
hörden ver...
schaffung...
sonders t...
ten Kreuz...
festgelegte...
reich, das...
Lagan und...
Madonien...
für die ge...
in ein Be...
land und...
man eine...
sie Fran...
Frankreich...
nachzugeb...
lidige mögl...
rüttung zu...
gemeinr...
finanzstelle...
erreichen...
nalen Ver...
ein Grund...
über die ...
nen Zweife...
Abkommen...
vollständige...
bindung g...
einmal ein...
wird es au...
bererlangt...
B...
Grüße...
möglich der...
Höhlungen...
öffentliche...
daß sie ein...
Deutschland...
kann es in...
Höhlungen...
belgische...
natürlich...
man es be...
hüberlich ja...
allgemeiner...
einem gew...
lungszweck...
nicht immer...
schen Kont...
Ungar...
Budap...
28 Rommu...
Die unga...
Kriege in...
gen hier e...